

Ablersittige und der fliegende Mantel geben ihm ein kühnes Aussehen. Der Engel des Friedens ist in ruhiger Stellung mit faltigem Gewande und sanft ausgebreiteten Schwanensflügeln abgebildet. Über dem milden Antlitz schmückt ein Blütenkranz das reiche Haar; in der Rechten hat er einen Fruchtzweig, in der Linken ein Füllhorn als Sinnbilder des Friedens. — Am Fuße des Sockels bilden die sitzenden Gestalten des Rheines und der Mosel eine anmutige Gruppe. Der Vater Rhein legt sein Ruserhorn in die Hand der Moseljungfrau, ihr für alle Folgezeit die Grenzwaclit gegen Frankreich zu treuer Hüt anvertrauend. — Auf den beiden Seitenflächen des Sockels stellen zwei Bilder den Abschied der zum Kampfe ausziehenden Krieger und den Empfang nach der Rückkehr in die Heimat dar. — Über dem großen Mittelbilde prangt auf der Grundschrift des nun folgenden Fußgestelles der Reichsadler, umgeben von den Wappenschildern der deutschen Staaten. Weiter oben ist auf einer zweiten Schicht zwischen Kränzen und Schleifen das eiserne Kreuz angebracht. Darüber glänzt auf der vorderen Hauptfläche des Fußgestells in mächtigen Bronzebuchstaben die Inschrift: „Zum Andenken an die einmütige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und an die Wiederherstellung des Deutschen Reiches 1870—71.“

Die oberste Stufe trägt das ragende Bild der Germania. Hoch aufgerichtet steht sie da, einer hehren Königstochter gleich, in siegender Kraft und Jugendschönheit. Das stolze Haupt ist ein wenig zurückgebeugt; von der Stirn flutet das Haar, um welches sich ein Eichenkranz legt, über Schultern und Rücken herab. Das edle Antlitz beseelen hoheitsvolle Würde und innige Begeisterung. Die Brust umschließt ein Harnisch mit dem Adler, darunter faßt ein Gürtel das reichverzierte königliche Gewand zusammen, welches in schwerer Fülle bis auf die Sohlen niederwallt. Die Linke umspannt den Griff des lorbeerumwundenen Schwertes; die erhobene Rechte aber hält die mit dem Kranze geschmückte Kaiserkrone, das Wahrzeichen der deutschen Einigung und Stärke. Nach Müller und Deul.

### 242. Germanialied.

Dort wo der Vater Rhein mit seinen Wellen Des Niederwalds belaubte Höhen grüßt, Dort, wo des Rheingau's gold'ne Trauben schwellen Und Rudesheimer Most in Strömen Viktoria, Viktoria! [fließt: Wie herrlich siehst du da, Du schönes Weib, Germania! Dein Auge blickt hinaus auf die Gefilde, Dahin dich einst die Kriegstrompete trieb. Es strahlt so siegestolz und doch so milde!	Kein finst'rer Groll zurück im Herzen Viktoria, Viktoria! [blieb. Wie herrlich siehst du da, Du edles Weib, Germania! Du hältst empor die deutsche Kaiser- krone, Ein Unterpand, erkämpft in heißem Strauß, Daß Einigkeit in deutschen Landen wohne; Gott schirme Kaiser Wilhelm und sein Haus! Viktoria, Viktoria! Wie herrlich siehst du da, Du starkes Weib, Germania! <span style="display: block; text-align: right; font-size: small;">Friedrich van Hoff.</span>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------